

„Enorme Bereicherung“

Monica Rella aus Terlan ist vor 14 Jahren nach Deutschland ausgewandert und hat sich dort gleich zwei Standbeine aufgebaut. Über ihren Weggang von der „Insel der Seligen.“

Südtiroler in der Welt

Biografie

- Geboren 1974 in Bozen, aufgewachsen in Terlan
- Diplomstudium der Biologie in Innsbruck
- 4 Jahre Tanztherapieausbildung (CITA- Institut München)
- Ausbildung zur Lehrerin für Orientalischen Tanz im Studio Oriental (München)
- 2 Jahre Ausbildung zur geprüften JOM- Dance@- Bühnentänzerin (Jazz-Oriental-Modern-Dance)
- seit 2002 selbstständig als Tanzpädagogin und Tanztherapeutin in Italien und Deutschland
- 2003 Umzug nach Deutschland (Frankfurt)
- seit 2010 Orientalischer Tanz mit Senioren und Trainerin bei Azubicamps in Herbstein für VW, Siemens, WISAG
- seit 2012 tätig beim VbFF-Verein zur beruflichen Förderung von Frauen, Frankfurt a. Main als Referentin für Körperarbeit und Körpersprache sowie als pädagogische Mitarbeiterin
- seit 2012 Dozentin bei Stage Coach in Frankfurt a. Main (Early Stages)
- 2013 Gründung des Tanzduos Alma mora mit Ann-Cathrin Obinyan
- Seit 2014 Leitung des jährlichen Theaterprojekts des VbFF

Was hat Sie bewogen, ins Ausland zu gehen?

Ich bin 2003 nach Deutschland gezogen und ich hätte ein paar Jahre vorher niemals gedacht, dass ich mal in Deutschland leben würde, beziehungsweise in die Nähe von Frankfurt am Main ziehen würde. Ich hatte zwar immer wieder mal Berührungspunkte durch diverse Fort- und Weiterbildungen in Deutschland, aber sonst eigentlich keinen Bezug zum Land und zur Kultur. Dann lernte ich im Jahr 2002 meinen jetzigen Mann in Italien kennen und dann ging alles relativ schnell.

Was machten Sie nach der Auswanderung? Was tun Sie heute?

Als ich neu in Deutschland ankam, versuchte ich erst mal anzukommen und mich am deutschen Arbeitsmarkt zurechtzufinden. Da funktionieren ja schon einige Dinge anders als etwa in Italien

beziehungsweise in Südtirol. Ich habe dann am Anfang gekellnert, Sprachunterricht gegeben sowie mit Tanz und Bewegung gearbei-

tet. Heute bin ich einerseits als pädagogische Mitarbeiterin bei einer sozialen Einrichtung für Frauen in Frankfurt am Main (Verein zur beruflichen Förderung von Frauen e.V.) tätig und als zweites Standbein setzte ich Tanz- und Theaterprojekte mit unterschiedlichen Menschen in und um Frankfurt um.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer neuen Heimat?

Den offenen Blick, wenn ich mit unserem Hund draußen in der Natur bin, da kann man schon ziemlich weit gucken. Und natürlich die Internationalität in Frankfurt. Ich habe hier jeden Tag mit Frauen aus den verschiedensten Regionen der Welt zu tun und das macht es spannend und ist auch eine enorme Bereicherung.

Was vermissen Sie an Südtirol?

Die Bars und Cafes an jeder Ecke, die Wärme und die Sonne!

Fühlen Sie sich noch als Südtirolerin? Wie würden Sie Ihre Identität heute beschreiben?

Das ist eine sehr schwierige Frage. Ich glaube, die Wurzeln spielen immer eine sehr große Rolle im Leben. Aber bestimmt fühle ich mich anders als Südtirolerin als noch vor zehn Jahren. Da gibt es keinen Stillstand, Identität ist auch nicht starr, sondern entwickelt und ändert sich. **Wie sehen Sie das heutige Südtirol aus der Ferne?**

Lange war es eine Insel der Seligen, so langsam kommt die Außenwelt dort auch an. Trotzdem gibt es einen enormen Reichtum, eine Stabilität und eine Geborgenheit, dieses Gefühl „mir kann hier nichts passieren“. Die Kehrseite davon ist natürlich dann manchmal, dass man gar nicht mehr über den Bergrand rausschaut. Mal schauen, in welche Richtung sich das kleine Land weiterentwickelt.